

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letztem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Blauerfischchen“.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Zeile 40 Pfennig, die zweispaltige 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich

Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 117

Dienstag, den 28. September 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Mit dem 15. Oktober 1920 wird in Rüdesheim (Kreisheim Zimmer 9) ein Kreisarbeitsnachweis errichtet werden, der jeden Vormittag (Ausnahme Sonn- und Feiertage) während der Dienststunden geöffnet ist. Die bereits im Kreis bestehenden Arbeitsnachweise in Eltville und Rüdesheim werden mit diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit einstellen.

Rüdesheim a. Rh., den 20. September 1920.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung des Wildschadens durch Schwarzwild wäre es ratsam, folgende sachmännische Erfahrungen zu verwerten:

Im Herbst bei der Kartoffelernte wären die dabei beschäftigten Personen anzuhalten, daß die Kartoffeln restlos aus der Erde geholt werden und daß nicht, wie es aus Gleichgültigkeit noch immer vorkommt, hier und da Kartoffeln zurückbleiben. Das Schwarzwild wittert diese zurückgebliebenen Kartoffeln, bricht danach und wenn nach der Kartoffelernte der Acker bereits wieder mit Roggen besät ist, trifft besonderer Schaden. Erfahrungsgemäß brechen Samen im Winter nicht auf Kornäcker, auf welchen nicht noch von der letzten Ernte Kartoffeln zu finden sind.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden des Kreises in welchen erhebliche Schwarzwildschäden vorzukommen pflegen, ersuche ich, dieses ortsüblich bekannt zu geben.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mühsen.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 26. 2. werden die Tagelöhner der sachverständigen Mitglieder der Feuerpolizei-Inspektionskommission einschl. des Kammerherrn im Einvernehmen mit dem Kreisaußschuß bis zum Ende des Jahres 1920 festgesetzt auf:

1. 20 Mk. für den halben Tag, d. h. wenn das Gehalt einschließlich des Hin- und Rückweges nicht mehr als 4 Stunden in Anspruch nimmt.

2. 35 Mk. für den ganzen Tag, d. h., wenn das Gehalt einschließlich des Hin- und Rückweges länger als 4 Stunden dauert.

3. werden mehrere Geschäfte hintereinander erledigt, so sind die Gebühren nach obigen Sätzen nur einmal zu berechnen.

Rüdesheim, den 21. September 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mühsen.

Bekanntmachung.

Durch Note der Rheinlandkommission sind für die rheinischen Gebiete verboten:

1. Die neue Badische Landeszeitung in Mannheim vom 1. September ab auf einen Monat,

2. die Frankfurter Zeitung vom 3. Sept. ab auf 1 Monat.

Ferner ist die Einfuhr der Süddeutschen Monatshefte (München) vom 1. Sept. bis 30. Nov. untersagt.

Rüdesheim a. Rh., den 20. September 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mühsen.

Die Brüsseler Konferenz.

Die Brüsseler Konferenz, die vom Völkerbund einberufen ist, wurde vom ehemaligen Schweizerischen Bundespräsidenten Ador mit einer Ansprache eröffnet, worin er ausführte, daß ganz Europa durch den Krieg außerordentlich verarmt sei. Die Konferenz werde wichtige Fragen zu lösen haben. Ihre Aufgaben sei: Erörterung von Möglichkeiten zur Verminderung der Weltschulden, Vorschläge zur Verminderung der Weltschulden, Vorschläge zur Verminderung der Weltschulden, Vorschläge zur Verminderung der Weltschulden.

Die Konferenz wird sich in drei große Gruppen gliedern: 1. Staatsfinanzen, 2. Auswärtiger Handel, 3. Internationale Kredite.

Der Vertreter des „Intransigent“ berichtet, daß sehr mannliche Vorschläge gemacht werden würden. Die Verhandlungen würden die Gewährung von Krediten an den Wiederaufbau der orientalischen Länder fordern. Holland werde eine große internationale Anleihe vorschlagen, Belgien die Errichtung einer großen internationalen Bank, um die Anleihe der einzelnen Staaten zu garantieren.

Die Schweiz habe die Absicht, die Umwandlung aller Kriegsschulden in schweizerische Währung vorzuschlagen.

Die erste Sitzung der Finanzkonferenz hat unter den Teilnehmern einen sehr guten Eindruck hervorgerufen. Die reservierte Haltung, die anfangs herrschte, weicht nun einer zuverlässigen Stimmung, die nur dadurch getrübt wird, daß einer der Hauptdelegierten Frankreichs, Lefere, der Direktor der Credit Foncier, zurückgetreten ist. Wie erklärt wird, deshalb, weil er als prinzipieller Gegner der Vermögensabgabe in die Debatte dieser Frage, die ebenfalls auf dem Programm der Konferenz steht, nicht eintreten will. Die beiden ersten Tage der Konferenz werden wahrscheinlich ohne größere Ereignisse verlaufen. In diesen Tagen soll vornehmlich die finanzielle Lage der kapitalstarken Staaten dargelegt werden. Erst am 28. September soll die Reihe an Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien kommen. Wie aus guter Quelle verlautet, hat die französische Delegation sich mit der Kommissionsbildung und der Beratung der Teilfragen in diesen Kommissionen einverstanden erklärt, wodurch bereits ein großer Schritt erzielt wurde. Es wird allgemein angenommen, daß es der Konferenz den doch gelingen wird, den Boden für eine nächste Besprechung der Entschädigungsfrage vorzubereiten. Einer der französischen Delegierten erklärte einem schweizerischen Journalisten gegenüber, daß nach seiner Meinung die Aufgabe der Konferenz nur sei, die wirtschaftlichen Probleme der Zeit präzise zu formulieren und dieser Aufgabe werde die Konferenz nach seiner Auffassung auch gerecht werden.

„Der Fall Deutschland.“

In einem längeren Leitartikel über die finanziellen Operationen schreibt die „Basler Nationalzeitung“ im Anschluß an die Finanzkonferenz in Brüssel:

Am wichtigsten ist der Fall Deutschlands, weil diese ungeheure Verschärfung unbedingt wieder in Betrieb gebracht werden muß, wenn wir vorwärts kommen wollen. An dem guten Willen der deutschen Regierung und der einzelnen deutschen Minister darf man nicht zweifeln, wohl aber daran, ob ihre Kräfte für die ungeheure Aufgabe, die sie vor sich haben, ausreichend sind; 18 Milliarden ist allein der Heilbetrag, der deutschen Eisenbahn, 2 Milliarden der der Post, 131 Milliarden sind allein an Entschädigung für die im Ausland beschlagnahmten Güter von deutschen Reichsangehörigen angemeldet worden. Dies sind Schulden und Lasten, wie sie seit einem Jahrhundert in keinem Verträge und bei keinem Friedensschluß mehr vorgekommen sind. 15 Milliarden Befugnisloshaltung im Jahre, 2 Millionen Tonnen Kohle pro Monat, die Reichsschulden samt Zinsen mindestens 70 Milliarden, der ungeheure Papiergeldumlauf und noch dazu das große Fragezeichen der Entschädigungsforderungen, ist es denkbar und menschenmöglich, daß ein Volk in solcher Lage arbeiten und emporkommen kann? Jeder, der darauf eine Antwort sucht, muß zugeben, daß dies unmöglich ist und wer diesen Zustand aufrecht erhalten will, der überantwortet damit ein Volk im Herzen Europas dem Hunger, dem Haß und der Verwirrung.

Amerika und Deutschland.

Der amerikanische Delegierte der Brüsseler Konferenz Woodrow wurde beauftragt, die Entente-Delegierten mit den Ansichten der amerikanischen Regierung bekannt zu machen, denen zufolge die harten Handelsbegrenzungen, denen Deutschland unterworfen ist, wesentlich erleichtert werden müßten. Deutschland solle nach Möglichkeit durch bessere finanzielle Arrangements mit dem Ausland in seiner Produktion ermutigt werden. Die traurige Lage der deutschen Währung mache es Deutschland unmöglich, die Kriegsschulden zu bezahlen, es sei denn durch Bezahlung in Waren. Die amerikanische Regierung empfiehlt darum ein internationales Tarifsystem, auf Grund dessen Ganz- und Halbfabrikate als Zahlung für Rohmaterialien benutzt und angenommen werden sollen: Ein derartiges System würde Deutschland handelsfähig machen, dem Ausland helfen und seine finanzielle Lage wesentlich verbessern.

Vor dem Staatsbankrott?

Der Frankfurter Steuerfachmann Dr. Stahl erörterte die Frage des Staatsbankrotts, die ja gegenwärtig die Gemüter ganz besonders beunruhigt. Denn auch dem Nichtfachmann wird es allmählich klar, daß das schnelle Weitersteigen der Staatsschulden irgendwas und wann ein Ende nehmen muß. Und da dieses Ende im Privatleben gewöhnlich der Bankrott, die Zahlungsunfähigkeit ist, so denkt man sich folgerichtig, daß eines Tages auch die deutsche Republik ihre Zahlungsunfähigkeit anmelden muß. Die Folgen der Angst vor dem Staatsbankrott sind von einer Bedeutung, die man unterschätzt wird. Folgen sind: Flucht des Kapitals ins Ausland, Zurückhaltung von barem Geld, vor allem Metallgeld, in Verstecken. Dem Staate gehen dadurch große Summen verloren. Das Anwachsen der Reichsschuld werde nur durch die fleißigste Arbeit der Notenpresse künstlich gedeckt. Bis März 1921 dürfe man mit einer Reichsschuld von rund 300 Milliarden rechnen. Die Hoffnungen auf Einnahmen seien bei einer großen Zahl von Steuerbefreiungen bei ihrer praktischen Durchführung enttäuscht worden. Der Apparat zur Erhebung der Steuern sei unzulänglich. Schuld an dem

riesig wachsenden Ausgaben sei auch die verschwenderische Wirtschaft. In den Kiemern säßen heute eine Anzahl überflüssiger Kräfte, bei der Eisenbahn seien 200 000 Menschen zuviel beschäftigt, bei der Post 50 000. An einen Abbau der Steuern sei für lange Zeit nicht zu denken. Aber die Erassung des Kapitals durch Steuern dürfe über das volkswirtschaftlich zulässige Maß nicht hinausgehen. Das Wort Staatsbankrott habe keine Bedeutung infoloren verloren, als die Notenpresse künstlich die Zahlungsunfähigkeit des Staates erhalte. Soweit allerdings Staatsbankrott gleichbedeutend sei mit Entwertung des Geldes, ständen wir mitten drin im Staatsbankrott. Als Wege der Gesundung nannte Dr. Stahl zum Schluß Hebung der wirtschaftlichen und steuerlichen Moral.

Russisch-polnischer Krieg.

Riga.

Wie die „Morning Post“ aus Riga meldet, werden auf der ersten Sitzung der polnisch-russischen Friedenskonferenz die polnischen Delegierten ihre Bedingungen unterbreiten, deren hauptsächlichsten die folgenden sind:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die Bolschewisten verpflichten sich, sich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten einzumischen.

2. Die Bolschewisten ziehen sich hinter die sogenannte Pilsudski-Linie zurück, welche die Polen vor dem roten Vormarsch im Juli besetzt hielten. Diese Linie ist nur Waffenstillstandslinie.

3. Eine Klausel des Friedensvertrages wird die Anzahl Leute bestimmen, die jedes Land unter den Waffen halten darf.

4. Die Linie Vialystok-Gratjewo steht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an für den Handel zwischen Westeuropa und Rußland unter polnischer Kontrolle.

Russischer Bericht.

In den Abschnitten Volkswirtschaft und Bruchland Kämpfe mit wechselndem Erfolge. Im Abschnitt Asien Kämpfe zwischen der Bahnlinie Saporoska-Staro-Konstantinowo. Im Abschnitt Wolostschil schlugen wir die Angriffe des Gegners aus Wolostschil zurück. — Süßfront: Im Abschnitt Alexandrowst — Zlatopolis gingen unsere Truppen nach hartnäckigen Kämpfen mit überlegenen feindlichen Streitkräften zurück, räumten die Stadt Alexandrowst und bezogen Stellungen auf dem rechten Dniepr-Ufer.

Russisches Einlenken.

Auf der Sitzung der Friedenskonferenz in Riga wollte der Vorsitzende der polnischen Abordnung die Gegenwortschläge Polens auf die in Vinski vorgebrachten Friedensvorschläge der Russen vorlegen. Darauf teilte der Präsident der russischen Abordnung Joffe mit, daß er außerordentlich wichtige Mitteilungen aus Moskau erhalten habe und um die Erlaubnis bitte, diese zur Kenntnis bringen zu dürfen. Rußland macht darin außerordentlich gemilderte Friedensvorschläge. Es verzichtet auf die Entwaffnung und die Demobilisation der polnischen Armee, es verzichtet auf die Befestigung der Eisenbahnlinie Wolostschil-Gratjewo und schlägt endlich eine Grenze im Osten Polens vor, welche über die von Curzon festgesetzte Linie hinausreicht. Joffe fügte dieser Erklärung hinzu, daß Rußland damit große Opfer bringe, daß es aber den Wunsch habe, einen Winterfeldzug zu vermeiden. Polen erhalte eine zehntägige Frist, um den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Der polnische Vertreter Dombki erklärte, daß er auf die Erfüllung zweier Bedingungen Polens bestehen müsse: Alle polnischen Ansprüche seien unabhängig von militärischen Erfolgen oder Misserfolgen; die Grenzen könnten erst festgesetzt werden, wenn eine Kommission sich darüber geeinigt hätte. Diese Kommission wurde sofort ernannt.

Zur Tagesgeschichte.

Sue über die Weltkohlenversorgung.

Auf Veranlassung der deutschen Handelskammer in der Schweiz sprach Reichstagsabgeordneter Sue in Zürich über die Weltkohlenversorgung. Redner wies darauf hin, daß England 84 Prozent, Deutschland aber bisher nur 57 Prozent seines Kohlenbedarfes an Kohlen decken konnte und außerdem noch das Abkommen von Spa ausführen müsse. Gegenwärtig arbeiteten von 450 000 Arbeitern 128 000 Arbeiter im Ruhrgebiet nur für die Entente der täglich 77 Eisenbahnzüge zu 70 Waggons Kohlen zugeführt werden. Der französische Kohlenverbrauch sei nach den Angaben des französischen Arbeitsministers gegenwärtig zu 90 Prozent des Friedensbedarfes gedeckt, also bedeutend höher als der Englands. Frankreich habe große Kohlenvorräte an. Dies müsse bei der deutschen Arbeitslosigkeit Beunruhigung erregen, unter der die Kohlenförderung erneut leiden könnte. Der Redner appellierte an die volkswirtschaftliche Einsicht Frankreichs und hoffte, daß dieses die Bergarbeiter nicht zur Verweisung treiben werde. In Oberschlesien sei durch die Wirren die Kohlenförderung zurückgegangen, wodurch besonders Italien leide, dem überschüssige Kohlen zugewiesen seien. Solange es nicht, eine rasche Klärung in der überschüssigen Frage herbeizuführen und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, so würde die Kohlenkrise verschärft werden und Europa einem furchtbaren Winter entgegengehen. Die Krise könne nur durch das Entgegenkommen der Entente behoben werden.

Die Arbeitsdienstpflicht.

Wie das „N. Z.“ erzählt, beschäftigt sich das Reichswirtschaftsministerium gegenwärtig im Zusammenhang mit der Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch mit dem Gedanken der Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Man hält eine solche Arbeitsdienstpflicht nicht nur aus erzieherischen Gründen für notwendig, sondern glaubt, daß man auf diesem Wege auch eher den großen Anforderungen der Produktion gerecht werden kann. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Arbeitsdienstpflicht mit der früheren militärischen Dienstpflicht in keiner Weise in Parallele gestellt werden kann. In Bulgarien ist eine solche Arbeitsdienstpflicht eingeführt und eine einjährige Dienstzeit für den Mann und eine halbjährige für die Frau vorgesehen. Zu einem Gesetzentwurf ist die Frage noch nicht gekommen.

Die fortschreitende Entwaffnung.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, sind in Berlin und den Vororten in der ersten Woche vom 15.—21. September an Waffen abgeliefert worden: Etwa 14 000 Gewehre und Karabiner, 15 000 Revolver und Pistolen und 170 Maschinengewehre; außerdem eine große Menge Munition und Waffenteile, darunter 3 Geschützrohre. Aus allen größeren Städten laufen Meldungen über zahlreiche Ablieferungen ein; eine zahlenmäßige Uebersicht läßt sich jedoch noch nicht geben.

Die Zwangsanleihe.

Wie die „Münchener Allgemeine Abendzeitung“ aus unbedingt zuverlässiger und einwandfreier Quelle erfahren haben will, beschäftigt sich das Finanzministerium trotz aller in der Presse bisher erschienenen Dementis doch mit der Vorlage einer Zwangsanleihe. Das Blatt fügt dieser Mitteilung hinzu, das Reich werde aber trotz aller Ablehnungen bei diesem doch feststehenden Plane auf härtesten Widerstand der Mehrzahl der Einzelstaaten stoßen. — Die „Dona“ hatte bereits seit Tagen gemeldet, daß die Zwangsanleihe kommt. Der Referenten-Entwurf sei zum größten Teil fertiggestellt, daran änderten auch amtliche Dementis nichts.

Zu spät zu einer internationalen Anleihe?

Der bekannte französische Volkswirtschaftler Charles Gide ist in seiner für die Brüsseler Konferenz bestimmten Denkschrift der Meinung, daß es heute zu spät sei, eine internationale Anleihe auszugeben, und zwar in der Hauptsache wegen der ungleichen Kursunterschiede und Kurschwankungen, dann aber auch wegen politischer Differenzen zwischen den Mächten. Auch könne in Brüssel keine finanzielle Entente geschaffen werden, wenn man nicht zu gleicher Zeit sich auf dem Gebiete des internationalen Handels verständigt.

Der Ertrag der Reichsteuern.

Die Veranschlagung der Reichsteuern für den Reichshaushalt 1921 ergibt einen Gesamtertrag von 36 Milliarden 297 Millionen Mark. Von diesem Betrag muß allerdings ein nicht unerheblicher Teil den Ländern und Gemeinden, so z. B. aus der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und anderen Steuern, überwiesen werden. Im einzelnen verteilen sich die Steuern wie folgt: Einkommensteuer 12 Milliarden; Körperschaftsteuer 0,9 Milliarden; Kapitalertragssteuer 1,3 Milliarden; Reichssteuer 3,5 Milliarden; Besitzsteuer 100 Millionen; Erbschaftsteuer 626 Millionen; Umsatzsteuer 3,85 Milliarden; Grunderwerbssteuer 220 Millionen; Vermögenszuwachs 4,5 Milliarden; Tabaksteuer eine Milliarde; Biersteuer 120 Millionen; Zuckersteuer 250 Millionen; Schaumweinsteuer 100 Millionen; Branntwein-Monopol 320 Millionen; Zigarettensteuer 100 Millionen; Zündwaren- und Leucht-mittelsteuer 65 Millionen; Spielartensteuer 2 Millionen. Die Reichssteuerabgaben werden mit 400 Millionen, die Abgaben von Personen- und Güterverkehr mit 630 Millionen und die Zolleinnahmen mit 2,5 Milliarden veranschlagt.

Französisch-englische

Meinungsverschiedenheiten.

Der Pariser Korrespondent des „New York American“ meldet aus Grund autoritativer Informationen aus Brüssel, daß Frankreich der bisher geplanten Anleihe nur dann zustimmen werde, wenn 60 Prozent davon Frankreich zugewiesen würden. Die französische Regierung wird außerdem vorschlagen, daß Oberschlesien von französischen Truppen besetzt wird, bis der gesamte Betrag dieser Anleihe zur Verfügung stehen wird. England widersehe sich hartnäckig diesen Forderungen und bestehe auf der sofortigen Vornahme der Vollabstimmung in Oberschlesien. Der Pariser Korrespondent der „New York Times“ bestätigt, daß der französisch-englische Gegensatz sich täglich vertiefe. Die Situation sei heute noch schlimmer als je, weil der mühselig verbundene Zwischenschritt, der durch das Ausscheiden der englischen Mitglieder der ober-schlesischen Kommission verursacht wurde, noch im-

mer nicht erledigt sei, obwohl darüber lange Verhandlungen zwischen Lord Derby und Paléologue stattgefunden haben. Angesichts dieser Tatsachen ist die amerikanische Presse davon überzeugt, daß die Konferenz von Brüssel ausschließlich akademischen Charakter haben werde und weder zu einer Einigung gelangen werde, noch die Macht haben würde, ihre Entscheidungen durchzusetzen. Angesichts der Erwählung Millerands zum Präsidenten der französischen Republik drücken die New Yorker Blätter die Hoffnung aus, daß Briand als Premierminister die französische Politik in Oberschlesien elastischer gestalten wird und daß er auch die antidiritische Tendenzen der letzten Monate werde beseitigen können.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Zentrumsparlei.

X. Destr. 28. Sept. Heute Abend findet im Rühn'schen Lokale eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt zur Erörterung der Landratsfrage.

Vom Rheine.

* Destr. 28. Sept. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft stellt von morgen, Mittwoch, 29. Sept. ab, den Personenverkehr für dieses Jahr ein. — Der Wasserstand des Rheines ist seit acht Tagen im Rückgange. Unausgeseht herrscht noch berg- und talwärts ein sehr reger Schiffsverkehr, der aber mit der fortschreitenden Jahreszeit bei kürzer werdenden Tagen und häufigem Eintritt von Dult und Nebel vielfach zu rechnen hat. — In der Rheinschiffahrt steht eine neue Lohnbewegung bevor. Die Matrosen fordern eine Erhöhung des Wochenlohns von 250 auf 400 Mk., die die Reederei in Anbetracht des Rückgangs der Frachten nicht bewilligen zu können glauben. Man versucht eine Einigung herbeizuführen auf der Grundlage eines Wochenlohns von 320 bis 330 Mk., falls sich eine Erhöhung der Frachten erreichen läßt.

Französische Zeit.

* Destr. 25. Sept. Zweierlei Zeiten im besetzten Gebiet wird es vom 25. Oktober an, der Einführung des Winterfahrplans, geben. Frankreich geht an diesem Tage von der Sommerzeit, die unserer mitteleuropäischen Zeit gleich ist, zur westeuropäischen Zeit über. Man hatte gehofft, daß im besetzten Gebiet unsere mitteleuropäische Zeit als eine Angelegenheit der inneren Verwaltung bestehen bleibt. Dies ist nicht der Fall. Der erste, jetzt vorliegende Entwurf zum Winterfahrplan sieht für Köln bereits die westeuropäische Zeit vor.

Befahrungszulage.

* Eltville, 28. Sept. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung faßte in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, den städtischen Beamten und Angestellten die Befahrungszulage in der gleichen Höhe zu gewähren, wie sie jetzt für die preussischen Staatsbeamten ab 1. Juli d. Jrs. bewilligt sind. Die Zulage beträgt für die hiesige Gemeinde pro Monat 120 Mk. für die Beamten. Hinzukommen noch je 25 Mk. für jedes Kind. Die Angestellten erhalten 80% dieses Betrages.

Einbruch und Diebstahl.

* Erbach, 28. Sept. Sonntag Nacht, am 1. Kirchweihfest, wurde bei Herrn Administrator Schwarz (Schloß Reinhardtshausen) eingebrochen und demselben sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Der oder die Diebe, die wohl in dem Hause bekannt sein mußten, auch von der Abwesenheit des Herrn Schwarz um diese Zeit genau unterrichtet zu sein schienen, mußten wohl gestört worden sein, denn die 2 Flaschen Wein und sonstige Waren ließen sie unberührt. Ein sofort herbeigeholter Polizeihund konnte leider durch das Regenwetter keine Spur finden. Es ist dies schon das zweite Mal, daß Herr Schwarz sämtliche Wäsche gestohlen wurde. Das erste Mal, wo derselbe zur Erholung in der Schweiz weilte, wurde es ihm durch den Prinzen Heinrich wieder alles ersetzt. Heute scheint man es mit denselben Spitzbuben zu tun zu haben.

Turnerisches.

+ Hallgarten, 27. Sept. Die hiesige „Turn-Gesellschaft“ veranstaltete am gestrigen Sonntag, den 26. Sept. ihr diesjähriges Abturnen. Nachmittags um 3 Uhr begann das Turnen, welches um 8 Uhr beendet war. Am 8 Uhr abends begann der Ball mit Schauturnen, Pyra-

midenstellen mit bengalischer Beleuchtung und daran anschließend die Preisverteilung und Hämmer-Verlosung. Die ganze Veranstaltung nahm alles in allem einen sehr schönen Verlauf. Trotz des schlechten Wetters war das Vereinslokal derart überfüllt, daß schon bereits bei Beginn der Veranstaltung sämtliche Plätze besetzt waren. Aus den turnerischen Leistungen ist zu ersehen, daß der Verein unter der neuen Leitung sich nach dem Kriege wieder zu seiner alten Höhe emporgeschwungen hat und rufen wir ihm an dieser Stelle ebenfalls ein kräftiges „Gut Heil“ zu.

Vom Vergrünung.

* Lorch, 27. Sept. Der wandernde Solingerberg, ist in den letzten Wochen etwas zur Ruhe gekommen, so daß die an seinem Fuße stehenden Häuser noch nicht zerstört wurden, was man schon lange erwartete. Dennoch ist das Weiterweichen des Einschlages nur noch eine Frage von Tagen, da fortgesetzt kleinere Felsmassen abbrechen und mit Donnergewitter in die Tiefe stürzen.

Bierhefe gegen Maul- und Klauenseuche.

* Die „Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung“ veröffentlicht eine Notiz, nach der die Aktien-Brauererei A.-G. in Paderborn den Verkauf von flüssiger Bierhefe zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bei Kindern angenommen hat. Gegeben wird den Tieren täglich morgens und abends je 250 Gr. flüssiger Hefe, aufgelöst in einem Liter Wasser. Die Heilwirkungen, über welche die Brauerei von den Landwirten hört, sind sehr gute. Nicht nur im Anfang der Erkrankung, sondern auch bei bereits schwer erkrankten Tieren stellt sich nach zwei- bis dreitägiger Hefegabe die Heilung wieder ein. Was das bei dieser Seuche zu bedeuten hat, weiß jeder Landwirt zu schätzen. Die schönen Erfolge sind ein neuer schlagernder Beweis für den hohen Wert der Hefe im Haushalt der Natur und damit für die Wichtigkeit der Brauerei. Die Brauerei bemüht sich jetzt, daß auch bei Viegen Versuche angestellt werden.

Ertrunken.

* Schierstein, 27. Sept. Am hiesigen Rheinufer wurden in den sog. Krippen die Kleidungsstücke eines Mädchens gefunden, das anscheinend den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat. Ein dabei vorgefundener roter Baß lautete auf den Namen eines in Bierstadt beschäftigten Dienstmädchens, das seit acht Tagen vermisst wird.

Eisenbahndiebstahl.

* Biebrich, 24. Sept. Am 23. September, abends gegen 10 Uhr sind zwischen Biebrich und Wiesbaden aus einem Eisenbahnzuge Wertpapiere für einen Betrag von 50 000 Mk. mit einer gelben Handtasche, in welcher sich die Papiere befanden, gestohlen worden. Es handelt sich um 4prozentige Rheinische Hypothekendarlehenbriefe.

Gegen den Wucher.

* Wiesbaden, 27. Sept. Hier wurde unter Führung von Direktor Abt-Wiesbaden von Vertretern aller Konsumenten-, Genossenschafts-, Kleinhandels- und Handwerksvereine, sowie Kleinrentnerkreise ein Verbraucherbund gegründet, der unter Ausschluß parteipolitischer und konfessioneller Bestrebungen alle Kräfte im Kampf gegen Wucher und alle anderen den Preisabbau hemmenden Mißstände vereinen will. Es wurde aufgerufen, überall in den Städten am Rhein den gleichen Zusammenschluß durchzuführen und sich mit der schon über ganz Bayern ausgebreiteten, auch die Konsumvereine, Detaillisten, Handwerker, Gewerkschaften, Mieterschutzvereine, Angestellten- und Beamtenvereine umfassenden Organisation zu einem Reichsverband zusammenzuschließen, der auch im Reichswirtschaftsrat starke Vertretung finden müsse. Material und Musterfahungen stellt der Verbraucherbund Wiesbaden für Neugründungen bereit.

Die Waffenablieferung.

* Frankfurt a. M., 26. Sept. Der Andrang zu den Waffenablieferungen ist nach wie vor groß. Auch weiterhin sind es zumeist Frauen, die die Waffen abgeben. Viele erklären, daß sie es nicht dulden wollen, daß ihr Mann Waffen verstreut hält. Es steht schon soviel fest, daß die unberechtigt in den Händen der Bevölkerung befindlichen Waffen restlos zur Ablieferung gelangen dürften. — Wie aus Kassel gemeldet wird, sind dort sogar zwei Geschütze zur Ablieferung gelangt.

Ein gefährlicher Schwindler gefaßt.

* Aus Frankfurt a. M., wird gemeldet: In der Person des 52 Jahre alten Kaufmanns Jean von Benne aus Hanau nahm die Kriminalpolizei gestern früh einen

Confessa Iolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.
Von H. Boettcher.

55)

(Nachdruck verboten.)

Plötzlich wendet der Mann an ihrer Seite ihr sein Gesicht zu.
„Warum verdammen Sie mich?“
Keine Antwort.
„Bedenken Sie, daß ich nur das Werkzeug in den Händen eines andern war!“
Keine Antwort.
„Ich kann und werde mich verteidigen!“
Keine Antwort.
So lange sie schweigt, fühlt Iolanda sich sicher. Was geschieht, wenn sie zu sprechen beginnt, weiß Gott allein.
Von nun an versucht er nicht mehr, sie zum Reden zu bringen.
In eifrigem Schweigen jagen sie weiter, diese beiden Menschen, die vor wenigen Stunden erst vor dem Altar miteinander verbunden wurden und die doch weiter voneinander getrennt sind, als durch den Tod — jagen sie hinein in die finstere Nacht.

Eine Stunde später.

Unten am Strande des Seebades Civita vecchia geht eine einsame Frau unruhig auf und ab. Sie weiß, die nächste halbe Stunde muß ihr Schicksal besiegeln.

Mit eigentümlichen Gefühlen sieht sie dem Spiel der Wellen zu. Noch gestern die gekerkerte, vielben-

dete Schönheit ... heute ein Flüchtling vor einem Halbwahnsinnigen und einem Abenteuerer. Ihre Gedanken wellen dahinein — ach, wie ihr Herz blutet bei dem Begriff „Dahinein!“ — bei der Mutter, die nach den Aufregungen des Tages sicher die Ruhe gesucht ... bei der Dienerschaft, die ihrer schönen Herrin so treu ergeben ... bei ihrem trauten Boudoir, wo sie so sorglos in den Tag hinein gelebt! Mit allen Fibern verlangt ihr Herz nach Hause. Ihr ist, als höre sie die etwas harte und doch so liebevolle Stimme der Mutter, und als löge sie den feinen Fliederduft ein, der alle Gegenstände daheim umhaucht ...

Als das weiße Automobil vorhin an der Garage des Bahnhofshotels vorfuhr, standen bereits zwei andere Autos, die vor kurzem aus Rom eingetroffen, dort. Neben dem einen gewahrte Iolanda eine dunkle Männergestalt.

Aber ach, es war nicht Winfried — nein, der Mann, den sie am wenigsten hier erwartet hätte: Graf Alessandro San Martino. Und ihr war es für einen Moment, als kramte sich ihr Herz zusammen.

Doch Gott Dank! Jetzt löste sich aus dem Schatten des zweiten Automobils eine hünenhafte Gestalt, die rasch auf sie zukam.

Ohne einen Blick auf den „Fürsten“ zu werfen, eilte sie Winfried entgegen.

„Was will Graf San Martino hier?“

Sie fragte es hastig, in bebender Angst.

„Er wird den Marfescu erwarten, Iolanda.“

„Um ihn zu bezahlen für seine Schächerdienste?“

„Vielleicht auch das. Vor allem aber, um dem Spiel ein Ende zu machen.“

„Sehr großmütig von ihm!“

Und bitter lachte sie auf.

Da hatte Winfried die bleiche Frau ernst ange-

sehen. Sie gehen einer aufregenden Szene entgegen, Iolanda. Nehmen Sie Ihre Kraft zusammen. Wo und wann soll die Auseinandersetzung stattfinden? Je eher desto besser!“

Leichtes Ritteln überflog sie.

„Wenn es denn sein muß — nun gut. Unten am Strand. In einem geschlossenen Raum würde ich meinen, ersähen zu müssen in Gegenwart dieser beiden Menschen.“

Einen Augenblick hielt Winfried die kleine bebende Hand mit festem Druck.

„Mut, liebes Schwesterchen! Ich begleite Sie jetzt hinauf zum Strand. Dann hole ich die beiden.“

Das war vor einer Viertelstunde. Seitdem wandelt Iolanda da unten auf und ab, mit wehem, blutendem Herzen.

Was wird die nächste Stunde ihr bringen? ... Plötzlich hinter ihr knirschende Schritte im Sande. Sie fährt zusammen und wendet sich um.

Da stehen sie, die drei Männer, die sie hier erwarten soll: Graf San Martino finstert vor sich hinstehend, der „Fürst“ totenbleich mit wild umherjagendem Blick. Winfried mit dem Ausdruck flammenden Hornes in dem leicht geröteten Gesicht.

Iolanda gibt ihrer in sich zusammengekauften Gestalt einen Ruck. Ohne mit den Wimpern zu zucken, tritt sie dem Mann entgegen, der einst als Wirtin zu ihren Füßen gelegen und sich dann zu ihrem Wirtter aufwarf.

„Das ist Ihr Werk, Graf San Martino!“ ruft sie verächtlich, den Menschen, der sich ihr Gatte nennt, keines Blickes würdigend.

Niemand antwortet.

(Fortsetzung folgt.)

...schärfsten Schwindler unserer Tage fest. In zahl-
reichen Fällen hat er junge Mädchen und Frauen, denen er die
...verprochen, um erhebliche Summen betrogen, vermögende
...in Hülle und Fülle beschwindelt, immer unter der
...Verzierung, vom Reich große Entschädigungssummen zu
...halten. Die hoch sich die Summen belaufen, die Bente
...diese Weise in Frankfurt und fast allen Städten
...Umgegend ergaunert hat, läßt sich annähernd gar
...feststellen.

Unreelle Möbelgeschäfte.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Durch die Wucher-
...des Polizeipräsidium wurden 5 Möbelgeschäfte
...Kebervorteilung der Käufer geschlossen. Die
...müßten den übermäßigen Gewinn herausgeben,
...erhielten sie pro Kopf 5000 M. Geldstrafe.

Zur Kartoffelverförmung.

Bei der Versammlung der Kreisbauernschaften in
...am Freitag erstattete der Vorsitzende Bericht
...die Verhandlungen gelegentlich der Demonstration des
...Gewerkschaftsartells in Erbenheim. Es wurde
...schlossen, an dem Preise von 30 M. den Zentner
...Kartoffeln festzuhalten, den Preis
...freie Kartoffeln jedoch auf 25 M. zu
...herabzusetzen. Ferner wurde beschlossen, von einem
...Ankaufslöcher bei Kinderbarmitteln einen
...Morgen pro Morgen, bei 2 Morgen und mehr 2 Zentner
...Morgen den Zentner zu 15 M. abzuliefern.

Teuere Kartoffeln.

Aus dem Westerwald, 27. Sept. Der Kreis-
...hatte bei der Reichskartoffelstelle die Lieferung
...142 000 Zentnern Kartoffeln in Auftrag gegeben und
...diese zu 31.75 abnehmen. Mit Einschluß der Unkosten
...nahmte der Preis für einen Zentner auf 40 M.
...Verkauf an die Kreisbewohner.

Nachgiebigkeit der hessischen Landwirte.

Darmstadt, 27. Sept. Auf Eingreifen des hess-
...Landesernährungsamtes wurde Dienstagabend der
...streik der Arbeiter der staatlichen Keber-
...zentrale in Wörschheim beigelegt, so daß noch ge-
...abend die Licht- und Kraftvermittlung wieder aufge-
...nommen werden konnte. Die organisierte oberhessische
...bauernschaft hat sich bereit erklärt, der
...bauernschaft den Zentner Kartoffeln zu 20 M. zu
...verkaufen.

Verantwortlich: Alexander Etienne, Destrach.

Versteigerungs-Anzeige.

Am Donnerstag, den 30. September,
vormittags 1/2 Uhr,

versteigere ich im Auftrage der Erben Hef hier, Rheinstr. 11,
gleich bare Zahlung folgende Gegenstände:

1 großer Leiterwagen, 1 Stellkarren, 1 Pflugkarren
mit Vorderpflug, 2 Ackerpflüge (Dauborner neu), 1
Kartoffelhäufelpflug, 1 Weinbergspflug, Planet, 1 Egge,
1 Walze, 1 Fruchtmühle, 1 Schrotmühle, 1 Hack-
maschine, 1 Dickwurfmühle, 1 compl. Pferdegeschirr,
1 compl. Ackergeschirr, 1 gr. Enterecken, 1 Säeforb,
1 Senze, Rechen etc., 3 Krippen, 1 Wasserpumpe usw.

Rüdesheim a. Rh., den 24. Sept. 1920.

J. Heinz, Auktionator.

Winkel 187. Friedrichstr. 14.

Versteigerungs-Anzeige.

Am Donnerstag, den 30. September 1920,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage der Direktion der Nieder-
...bahngesellschaft in Rüdesheim am Rhein,
Bahnhof der Niederwaldbahn gegen gleich bare Zahlung:

Eine gute Adler-Schreibmaschine,

1 Schreibtisch, nußbaumfurniert, 1 Damenschreibtisch,
Nußbaumholz, 1 großer Mahagoni-Stehspiegel, besonders
für Schneider und Schneiderinnen geeignet, 1 Spiel-
tisch, 1 Barometer, 1 Thermometer, 1 Beisehtischchen
aus Holz, 1 eiserner getriebener Beisehtisch, 2 vier-
armige stark versilberte Tischleuchten, 1 Blumentisch,
1 eis. Bettstelle mit Matratze, Kopfkissen und Decke, 1
Mahagoni-Bett, komplett mit Kissenpolsterung, 1
Mahagoni-Nachtisch mit Marmortafel, 2 Papier-
körben und 1 Holenscher, 1 Saugpumpe (gut ver-
wendbar bei Hochwasser) u. v. m.

J. Heinz, Auktionator,

Rüdesheim am Rhein,

Winkelstr. 14. Telefon 187.

Gastwirteverein

für den oberen Rheingau.

Der Mindestpreis für den Ausschank des
...von den Brauereien gelieferten 8% Voll-
...wird auf

Mk. 1.25

7/20 Liter Glas festgesetzt.

Der Vorstand.

Zur Hattenheimer Kirchweih

und für Herbst und Winter offeriere

Zigarren

zu 65, 70, 80, 100, 120
Pfg. bis 2 Mk.

Zigarrillos

10 Stück 4.50 Mk.

Zigaretten

erster Fabrikate, wie

Haus Neuerburg

zu 30, 40 u. 50 Pfg.

Laurens Zigaretten

zu 25, 30, 40 u. 50 Pfg.

Salem Aleikum

zu 30 u. 50 Pfg.

Waldorf Astoria

zu 30, 40 u. 50 Pfg.

Batschari

zu 25, 30, 40 u. 50 Pfg.

Tabake

verschiedener Art
per 100 Gr. 5.50 u. 6 Mk.

Porzellan u. Holz- Pfeifen

Tonpfeifen

Tabakbeutel

Bitte Samstags abends
d. Rauchwaren einkaufen.
Sonntags ist geschlossen.

Strickwolle

bester Fabrikate.

Damen- u.

Kinder-Strümpfe

Herren-Socken

Wollene Kinder- Unterhosen

Wollene Sweater

Baumwoll-Flanell

Mannshemde

Unterhosen

Arbeitssocken

Leib- u.

Seel-Unterkleider

Leder-Handtaschen

für Damen und Herren

Briefpapier

Damen- u. Herren- Handschuhe

in großer Auswahl
in gestrickt und Triko

Cognak

(Dreiflern)

Kahlbaums

Glutzbach Magenbitter

1917er, 1918er, 1919er Rhein- u. Moselweine
in Flaschen.

Herren- Cravatten

Kragen

u. Manschetten

echte Gummi- Hosenträger

in großer Wahl

Dauer-Wäsche

Conserven u.

Delikatessen

Edamer u. Gouda-Käse

Java-Tafel-Reis

Dr. Oetkers

Back- u. Puddingpulver

Eiweiss-Pulver

Feinstes Puddingpulver

(Marke Maya)

per Paket 55 Pfg.

Maggi's Würze u. Würfel

Feinstes Salzföl

Prunier

Berliner Kümmel

Magenbitter

Pfeffermünz

Glutzbach Magenbitter

1917er, 1918er, 1919er Rhein- u. Moselweine

in Flaschen.

Damen- u. Kinder- Schürzen

in großer Auswahl

Schürzenstoffe

am Stück

Kleider-Siamosen

Spitzen u. Besätze

Nähgarn u. alle

Nähbedarfsartikel

Korsetts

Putztücher

per Stück 3.20, 4.20,
5.20 u. 7.— Mk.

per Meter 7.50 Mk.

Fussboden-Oel

Fussboden-Lacke

per Dose 18.25 Mk.

Kern- und

Toiletten-Seife

Schmierseife

Seifenpulver

Spielwaren

Kohlen

Margarine

Heinrich Müller, Hattenheim,

Rheinisches Kauf- und Versandhaus.

Wachstum der Stadt Lorch i. Rheing.

Trauben-Versteigerung.

Am Montag, den 4. Oktober 1920,

nachmittags 6 1/2 Uhr,

wird auf dem Rathaus in Lorch die diesjährige Ernte
der städtischen Weinberge meistbietend versteigert.

Der Ertrag wird auf etwa 2 Stück Wein geschätzt.
Die Hälfte ist Riesling.

Der allgemeine Herbst beginnt hier an obengenanntem
Tage.

Lorch, den 27. September 1920.

Der Magistrat:
Pnischek.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. Oktober ds. Jrs.,

nachmittags 6 Uhr,

werden im Rathhause hier, die zum Nachlaß der Ehe-
leute Martin Engel gehörenden, im Grundbuch von
Winkel, Band 5 Blatt 170 eingetragenen Grundstücke

a) Kartenblatt 17, Parz. Nr. 422/184 und 400/180 etc.

Wohnhaus

mit Hofraum, Scheune, Schuppen u. Hausgarten,

Schnitterweg 15, zusammen 6,48 ar,

b) Kartenbl. 17, Parz. Nr. 14, Acker im Pfläner, 8,65 ar,
freiwillig öffentlich meistbietend versteigert.

Grundbuchauszug und Versteigerungsbedingungen können
bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Winkel, den 28. September 1920.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

Gesang- und Gebetbücher

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Destrach a. Rh.

Mädchen

für den Haushalt gesucht bei
gutem Lohn und guter Ver-
pflung.

Frau Karl Mehl, N.-Walluf.

Rheinische Halbstück,

Eichenholz,

neu und gebraucht,

Stückfaß,

Drehste etc., bei
Paul Schaffner, Mainz,
Neubrunnenstraße 14.

Telephon 2167.

Für größeren Kellereibetrieb
im oberen Rheingau werden
2 jüngere durchaus zuverlässige
und tüchtige

Küfer

gesucht. Bei zufriedenstellenden
Leistungen dauernde
Stellung.

Angebote mit Zeugnisab-
schriften und Lebenslauf unter
Nr. 173 an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

Bottnässen

Abhilfe sofort
Alter u. Geschlecht angeben. Aus-
kunft umsonst. Sanitas-Depot
Halle a. S. 108a.

Suche ein ehrliches fleißiges

Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren.
Erbach i. Rhg., Marktstr. 5.



Stenographen-Verein.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 30.

Septbr. 1920, abends 8 Uhr,

im Gasthaus

„Zum goldenen Anker“

(Inhaber: Schott-Winkel)

wozu wir unsere Mitglieder

herzlichst einladen.

Es wird um recht zahl-

reiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Eine Ziege

zu verkaufen.

Neudorf, Kirchhofstraße 84.

Fenster,

Türen, Tische, Stühle pp.

zu verkaufen.

N.-Walluf, Weststraße 5.

Torfstreu und

Torfmuß

in jedem Quantum bei billigster

Berechnung.

Johann G. Weis, Erbach,
Telephon 130. Amt Eltville.

